

# Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 2.

14. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

Januar 1937

## Die Nienborg-Karte der Lößnitz

### Der älteste Plan des Radebeuler Stadtgebietes

Eine ortsgeschichtliche Studie von Adolf Schruth. (Schluß)

Die alte Führung der Meißner Straße, damals Dresden-Leipziger Landstraße genannt, erfuhr 1784—86 eine durchgreifende Veränderung. Daß der durch zwei Raundorfer Bauernfrauen verhinderte Unfall des Wagens des Kurfürsten Friedrich August am 18. Oktober 1784 zwischen Serkowitz und Kößchenbroda am Steilufer der alten Elbe die eigentliche Ursache zu diesem umfangreichen Straßenumbau gewesen sei, ist mindestens zweifelhaft. Der Plan muß schon früher bestanden haben, bedurfte längerer Vorarbeiten. Der Hauptanlaß zu dieser Straßenverlegung war die öftere Störung des Ueberlandverkehrs durch die Ueberschwemmungen im Seegrabengebiet bei Radebeul. Um dieses gefährdete Gebiet zu vermeiden, ließ man die Landstraße kurz hinter dem Dorfe Trachau eine rechtwinklige Schwenkung nach Norden bis zur Jungen Heide machen und führte sie dann in ebenso scharfer Schwenkung in direkter Westrichtung weiter. Man benutzte dabei teilweise alte Feld- und Fahrwege, die in der Nienborg-Karte verzeichnet sind. So verfolgt die heutige Meißner Straße von der Ostgrenze Radebeuls bis zur Wasastrake einen solchen alten Wegzug. Von der Wasastrake ab, und das ist für die Entstehungsgeschichte des Gasthofes „Zum Weißen Ross“ besonders bemerkenswert, bestand nach der Nienborgkarte keine direkte Wegverbindung zum Lößnitzbach. An jener Stelle, wo heute das „Weiße Ross“ steht, trafen sich der Weg von Borsdorf, der heutige Augustusweg mit dem aus dem Lößnitzgrund herauskommenden Wege, die beide ihre Fortsetzungen in dem direkt nach Serkowitz laufenden Verbindungsweg, dem nächsten Weg von der alten Landstraße und der Elbfähre nach der Hoslößnitz, heute die Kriegerstraße und in dem bis zur heutigen Wasastrake damals schon bestehenden Teile der Adolf-Hitler-Straße hatten. Die Wasastrake lief 1735 bis zur heutigen Abzweigung der Friedhofstraße und diese entlang bis zur Serkowitzstraße. Die Annahme eines wichtigen alten Straßenkreuzungspunktes an jener Stelle, die schon vor Erbauung des „Weißen Rosses“ eine Einkehr- und Raststätte bedingt hätte, ist somit ebenso hinfällig wie auch

*x Postkarte 5/37*